



Akademie der Wissenschaften  
zu Göttingen

„Nirgendwo steht das wissenschaftliche Gespräch aber so im Mittelpunkt wie in den Akademien. Nirgendwo sind auch die Wurzeln in die Tradition der Wissenschaft so stark wie hier. [...] In dem Maße, in dem sich die Beziehungen der Wissenschaft mit der Gesellschaft und vor allem mit der Wirtschaft verstärken, wird der Druck immer stärker werden, sich flexibel zu zeigen, sich anzupassen. Diesen Druck kann die Wissenschaft nur aushalten und produktiv verwerten, wenn sie die Orte pflegt, an denen sie frei von diesem Druck ist, und die Distanz zum Alltag haben.“

Aus der Rede des Bundespräsidenten *Johannes Rau* auf der 250. Jahrfier der Göttinger Akademie der Wissenschaften im November 2001.

1/2007

## Akademie aktuell

**Geistes- und  
Naturwissenschaften**

**Kompetenz durch  
Kooperation**



Sehr geehrte Damen und Herren,

die Akademie der Wissenschaften zu Göttingen ist unermesslich reich – nicht im gebräuchlichen Sinne des Wortes – welche akademische Einrichtung vermag dies schon von sich zu behaupten? – sondern reich an Wissen. Sie vereint die Kompetenz von 350 Professorinnen und Professoren aus aller Welt.

Dieses einzigartige Netz gilt es zu stärken, indem neue Kontakte geknüpft und bereits vorhandene gefestigt werden. „Geisteswissenschaften und Naturwissenschaften – Kompetenz durch Kooperation“ lautet ein Leitsatz der Göttinger Akademie. Eine Voraussetzung für gute Zusammenarbeit ist, dass man möglichst viel übereinander erfährt. Hierzu möchten wir mit unserem neuen elektronischen Brief „Akademie aktuell“, der fortan einmal im Vierteljahr erscheinen wird, einen Beitrag leisten.

Gern nehmen wir auch von Ihnen Anregungen auf und Nachrichten an, die für unsere Mitglieder/Ihre Kolleginnen und Kollegen von Interesse sind.

Wir freuen uns auf diesen neuen Dialog!

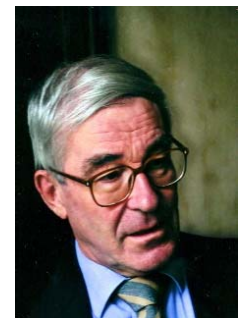
Ihre Göttinger Akademie

[www.adw-goe.de](http://www.adw-goe.de)

## Jahresfeier

Es dürften nicht mehr viele Menschen sein, die den Geburtstag von König Georg II. von Großbritannien, Kurfürst von Hannover (\*10. November 1683), nach wie vor feierlich begehen. Anders die Göttinger Akademie. Sie verdankt diesem Fürsten ihre Gründung im Jahre 1751. Der Höhepunkt ihrer alljährlich zahlreichen Veranstaltungen, die Jahresfeier, findet daher im Geburtsmonat des damaligen Herrschers statt, in diesem Jahr am 23. November.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht der Festvortrag „Pius II. Ein Papst erlebt die Landschaft der Frührenaissance“ von Prof. Dr. Arnold Esch. Der Professor der Mittleren und Neueren Geschichte, zuletzt Direktor des Deutschen Historischen Instituts in Rom, versteht es, seine Forschung auch Laien interessant darzubieten. Für seine Wirkung auch in der Öffentlichkeit verleiht ihm die Akademie in diesem Jahr ihre höchste Auszeichnung, die Lichtenberg-Medaille.



**Arnold Esch**



„fuit hic papa Pius“ („Papst Pius war hier“): so schlägt sich der Ausflug des Papstes am 16. Sept. 1461 nach Subiaco in dem Graffito eines Klosters nieder.

Neben dem Historiker wird auch ein Physiker das Wort ergreifen: Prof. Bertrand I. Halperin erhält den mit 30.000 Euro dotierten Dannie-Heineman-Preis und wird über „The Peculiar Properties of Quantum Hall Systems“ sprechen.

# Einzigartige Bestätigung für langjährige Forschung

## Leibniz-Briefe finden Aufnahme ins UNESCO-Weltdokumentenerbe

Selten ist langjährige Arbeit von solchem Erfolg gekrönt wie die



**Gottfried Wilhelm Leibniz**

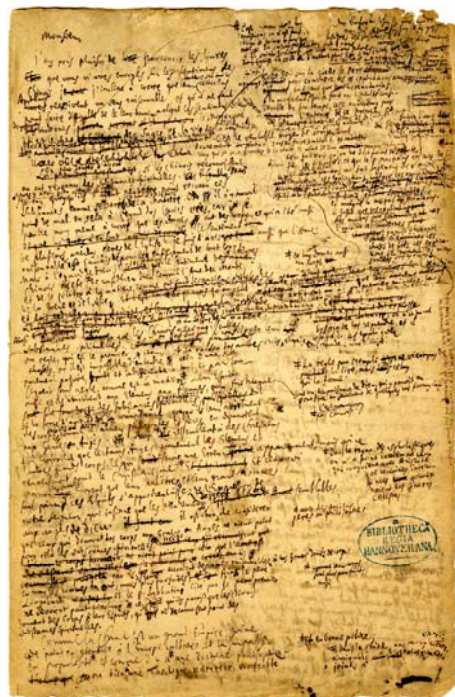
Erschließung der Briefe von Gottfried Wilhelm Leibniz, ein Projekt, das die Akademie der Wissenschaften zu Göttingen seit mehr als zwanzig Jahren betreut. Seit kurzem gehören die Briefe des Universalgelehrten in das UNESCO-Weltdokumentenerbe. Das Internationale Beraterkomitee für das UNESCO-Programm „Memory of the World“ hat im Juni entschieden, den 15.000 Briefe umfassenden Bestand der Gottfried

Wilhelm Leibniz Bibliothek als einzigen deutschen Beitrag neu aufzunehmen. Bisher

haben die beiden Arbeitsstellen der Göttinger Akademie in Hannover und Münster etwa 60 Prozent der Briefe publiziert – in Form von Büchern, aber auch im Internet, wodurch die Werke einer großen Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurden. Die Handschrift des Gelehrten ist nicht leicht zu entziffern, nur gut 50 Wissenschaftler auf der Welt sind in der Lage, sie zu lesen.

(mehr dazu siehe auch:

[www.gwlb.de/Leibniz/Leibnizarchiv/Einfuehrung/index.html](http://www.gwlb.de/Leibniz/Leibnizarchiv/Einfuehrung/index.html))



**Der Beginn der „Abhandlung über die natürliche Theologie der Chinesen“ aus dem Jahre 1716 von Leibniz vermittelt einen Eindruck von der Handschrift des Gelehrten.**

## „Flora des Königreichs Hannover“ im Landtag

Über die (Fach)grenzen hinaus zu denken, ist von jeher das Bestreben der Göttinger Akademie gewesen. Einen Eindruck davon bekommen die Abgeordneten des Niedersächsischen Landtags, wenn Prof. Gerhard Wagenitz zu ihnen am **15. November 2007** über ein unpolitisches Thema spricht, die „Flora des Königreichs



Hannover“. Wagenitz wird zunächst den Schweizer Friedrich Ehrhart (1742–1795) vorstellen, einen Schüler Linnés, der 1787 zum „Königl. Großbrittanischen und Churfürstlich Braunschweig-Lüneburgischen Botaniker“ ernannt wurde. Er

sollte die Flora des Kurfürstentums erforschen. Zu geringe Unterstützung und sein früher Tod verhinderten die Fertigstellung des geplanten Werkes. 1820 wurde Georg Friedrich Wilhelm Meyer (1782–1856) als „Landesphysiograph“ (Naturbeschreiber) eingesetzt. Die dreißig Farbtafeln seiner Flora gehören zu den Höhepunkten der Kupferstichkunst seiner Zeit. Eine vollständige Übersicht über die Pflanzen in Niedersachsen ist erst 2007 fertig geworden.

## Neue Vorlesungsreihe

Die Akademie der Wissenschaften richtet eine neue Vorlesungsreihe ein, die nach dem Göttinger Theologen und Orientalisten und ehemaligen Mitglied der Akademie, Julius Wellhausen, benannt wird. Die Reihe wird in Zusammenarbeit mit dem Centrum Orbis Orientalis (CORO) organisiert, das von der Akademie und der Georg-August Universität getragen wird. Einmal im Jahr soll ein namhafter Wissenschaftler / eine namhafte Wissenschaftlerin – vornehmlich aus dem Ausland – eingeladen werden, um einen Vortrag aus einem der drei Gebiete zu halten, für die der Name Wellhausen steht: Altes Testament, Neues Testament, Arabistik. Finanziell ermöglicht wird die Julius-Wellhausen-Vorlesung durch die Stiftung eines Mitglieds und ehemaligen Präsidenten der Akademie.



# Akademie-Preis rührt „Pascal Mercier“ zu Tränen

So wie Prof. Peter Bieri – einer großen Öffentlichkeit besser bekannt unter dem Pseudonym „Pascal Mercier“ – sich in Göttingen gezeigt hat, dürften ihn die wenigsten je erlebt haben. Der Berliner Philosophieprofessor kämpfte mit den Tränen, als ihm die Akademie der Wissenschaften zu Göttingen in der gut besuchten Aula am Wilhelmsplatz ihre höchste Auszeichnung, die Lichtenberg-Medaille, verlieh. Was war der Grund dafür, dass der Geehrte für einen Moment um Fassung rang? Der Brief der Göttinger Akademie mit der Mitteilung, dass er die Lichtenberg-Medaille erhalten solle, hatte ihn, wie er berichtete, erreicht, als er gerade „in einem tiefen Loch“ steckte. Der Konflikt mit der Freien Universität Berlin, in dem sich Bieri gegen Drittmittel, McKinsey und Corporate Identity aussprach, und der damit endete, dass der Professor seinen Abschied nahm, hatte ihm zugesetzt.

Die Lichtenberg-Medaille ereilte ihn quasi wie eine Ehrung durch „Subgötter“ – für solche jedenfalls hätten er und seine Kommilitonen Göttinger Professoren zu Studienzeiten gehalten. Peter Bieri ist einer größeren Öffentlichkeit vor allem als Autor des 2004 erschienenen Romans „Nachtzug nach Lissabon“ bekannt geworden, der bis jetzt in ca. 1,5 Millionen Exemplaren erschienen und in 15 Sprachen übersetzt worden ist. Viel beachtet wurde auch sein jüngster Roman „Lea“.



Präsident Roesky verleiht Peter Bieri die Lichtenberg-Medaille

## Jahr der Geisteswissenschaften

Warum mussten die Herrscher mit gewaltigen Schlössern und Schätzen prahlen? Wie stand Thomas Mann zum Journalismus? Woher kommt der Name „Buxtehude“? Mit diesen und zahlreichen anderen für die Öffentlichkeit interessanten Themenvorträgen werden Mitglieder der Göttinger Akademie im Jahr der Geisteswissenschaften 2007 acht verschiedene Städte in Norddeutschland besucht haben. Die Abschlussveranstaltung findet am 10. November im Kloster Loccum in Rehburg-Loccum statt. Prof. Dr. Martin Staehelin spricht über „Die Neue Bach-Ausgabe“. Anschließend steht ein Konzert mit Johann Sebastian Bachs Messe in h-Moll auf dem Programm.



Höhepunkt des Wissenschaftsjahres bildete eine gemeinsame Ausstellung der Akademienunion und der Staatlichen Museen zu Berlin im Pergamonmuseum in Berlin, an der sich die Göttinger Akademie ebenfalls mit zwei Vorhaben („Katalogisierung der orientalischen Handschriften in Deutschland“ und „Die Inschriften des ptolemäerzeitlichen Tempels von Edfu“) beteiligt hat. Die Projektstationen verteilten sich über das gesamte Pergamonmuseum und das Obergeschoss des Alten Museums und verbanden aktuelle Forschungsergebnisse der Akademien mit der Präsentation von Originalwerken aus den archäologischen Sammlungen der Museumsinsel.

## Akademiewoche: Wege der Forschung in der Medizin

Die Forschung in der Medizin steht vor besonderen Schwierigkeiten. Diese aufzuzeigen und für neue Bedingungen einzutreten, unter denen medizinische Forschung gedeihen kann, war der Wunsch der Göttinger Akademie in der nunmehr zum dritten Mal gemeinsam mit der Stadt veranstalteten Akademiewoche 2007. In mehreren Vorträgen berichteten Mitglieder der Akademie über ihre Arbeiten aus der medizinischen Forschung, die in den von ihnen geleiteten Kliniken und Laboratorien in Universitäten oder Max-Planck-Instituten entstanden sind.

Dabei schimmerten die besonderen Herausforderungen der medizinischen Forschung immer wieder durch: Stärker als in den Naturwissenschaften hat sie ethische Grundsätze zu berücksichtigen; Erkenntnisse lassen sich wegen der Individualität der Patienten nicht ohne weiteres verallgemeinern. Zudem unterliegen Ärzte speziellen berufsbedingten Risiken, die ihre Forschungstätigkeit erschweren.

Oft ergeben sich neue Erkenntnisse auf der „freien Spielwiese“ engagierter Anfänger und ihrer jungen und alten Lehrer. Die Erfahrung lehrt, dass diese Spielwiese für die Entfaltung einer Forscherpersönlichkeit, eines „homo ludens“ (Johan Huizinga), von Vorteil ist. Sie hat in Deutschland eine lange und erfolgreiche Tradition, die zu bewahren sich Mitglieder der Akademie vorgenommen haben.

## Gedenkfeier für Carl Friedrich von Weizsäcker

Carl Friedrich von Weizsäcker, der am 28. April dieses Jahres im Alter von 94 Jahren gestorben ist, gehört zu den berühmtesten Mitgliedern der Göttinger Akademie. Ihm zu Ehren möchte die Akademie öffentlich am 8. Februar 2008 um 17 Uhr in der Aula am Wilhelmsplatz in Göttingen seiner gedenken. Der Physiker, Philosoph und Friedensforscher wurde am 28. Juni 1912 in Kiel geboren und war der ältere Bruder des Altbundespräsidenten Richard von Weizsäcker. Er studierte Physik, Astronomie und Mathematik in Berlin, Göttingen und Leipzig, u. a. bei Werner Heisenberg, Friedrich Hund und Niels Bohr. In Göttingen übernahm er 1946 eine Abteilung des Max-Planck-Instituts für Physik. Als zehn Jahre später die Ausrüstung der Bundeswehr mit Atomwaffen diskutiert wurde, formulierte er mit Otto Hahn und anderen Kernforschern das Aufsehen erregende Manifest der Göttinger Achtzehn. 1950 wurde er von Werner Heisenberg zum ordentlichen Mitglied der Göttinger Akademie vorgeschlagen, wenig später bestätigte das Kultusministerium, wie damals üblich, seine Wahl.



### Erstmals hauptamtliche Geschäftsführerin

Die Akademie der Wissenschaften zu Göttingen hat erstmals eine hauptamtliche Geschäftsführerin. Frau Dr. Angelika Schade, zuletzt Kanzlerin an der Fachhochschule im Deutschen Roten Kreuz (DRK) in Göttingen, hat am 1. Oktober ihre Arbeit in der Geschäftsstelle der Akademie aufgenommen. Bisher wurden die ihr übertragenen Aufgaben ausschließlich ehrenamtlich wahrgenommen.

Frau Dr. Schade hat Rechtswissenschaften an der Universität Münster und an der Universität Lausanne studiert, außerdem Soziologie und Ökonomie an der Universität Bremen. Jahrelang arbeitete sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin an verschiedenen Hochschulen und Forschungsinstituten, darunter am Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung in Frankfurt a. M. und bei EURYDICE, dem Bildungsinformationsnetz der Europäischen Union in Brüssel. Anschließend hatte Frau Dr. Schade führende Positionen im Bereich Qualitätssicherung und Akkreditierung inne. So leitete sie etwa die Geschäftsstelle des Akkreditierungsrates in Bonn.

---

## Neue Mitglieder 2007

Das Plenum der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen hat zehn neue Mitglieder gewählt. Vor allem unter den ordentlichen Mitgliedern, die im Unterschied zu den korrespondierenden Mitgliedern verpflichtet sind, an den Aufgaben der Akademie mitzuarbeiten, an ihren Sitzungen teilzunehmen und zu den Veröffentlichungen beizutragen, sind dieses Mal eine Reihe jüngerer Professorinnen und Professoren gewählt worden.

### Philologisch-Historische Klasse

#### Ordentliche Mitglieder

**Ute Daniel**, geb. 1953; Professorin für Neuere Geschichte an der TU Braunschweig

**Stephan Klasen**, geb. 1966; Professor für Volkswirtschaftstheorie und Entwicklungsökonomik an der Universität Göttingen

**Eva Schumann**, geb. 1967, Professorin für Deutsche Rechtsgeschichte und Bürgerliches Recht an der Universität Göttingen

#### Korrespondierende Mitglieder

**Gerhard Dilcher**, geb. 1932, Professor em. für Rechtsgeschichte und Bürgerliches Recht in Frankfurt a. M.

**Ulrich Joost**, geb. 1951, Professor für Neuere deutsche Literaturgeschichte und allgemeine Literaturwissenschaft an der TU Darmstadt

### Mathematisch-Physikalische Klasse

#### Ordentliche Mitglieder

**Christian Griesinger**, geb. 1960, Professor für Physikalische Chemie am Max-Planck-Institut für Biophysikalische Chemie in Göttingen

**Stefan W. Hell**, geb. 1962, Professor für Physik am Max-Planck-Institut für Biophysikalische Chemie in Göttingen

#### Korrespondierende Mitglieder

**Alan Herbert Cowley**, geb. 1934, Professor für Chemie an der Universität von Texas in Austin

**Renato Mazzolini**, geb. 1945, Professor für Wissenschaftsgeschichte an der Universität Trient, Italien

**Bernhard Ronacher**, geb. 1949, Professor für Verhaltens- und Neurobiologie an der Humboldt-Universität zu Berlin